

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Rechengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 13. April 1889.

Abonnementpreis:	
Für die Schweiz: Jährlich	Fr. 6 —
Halbjährlich	„ 3 —
Vierteljährlich	„ 2 —
Postunion Jährlich:	„ 8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.

Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Aktien-Gesellschaft, Schweizerische Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne u. c.

Einrückungsgebühr:

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Ct.
Wiederholungen	10 „
Für die Schweiz	20 „
Für das Ausland	25 „

Es geht wieder los!

Der Tessinerhandel, der immer noch als böser Geist nicht bloß in den Rathsälen und Spalten der Zeitungen umgeht, sondern geradezu in allen Köpfen spukt; dazu der sogen. Lichtensteigerrekurs, seine Behandlung in Bern, das Alles und noch Einiges, das gesprochen wurde diese letzte Zeit, ist wieder einmal ein deutlicher Fingerzeig was man gegen uns will. Die Katholiken rechtlos machen und die Jugend ohne positive Religion heranwachsen lassen, damit sie von selbst dem Unglauben, oder wie man sich nobler ausdrückt, „Der Freiheit des Geistes“, anheimfällt, das ist das Programm der Jetztzeit und der Zukunft des Radikalismus, also der herrschenden Partei in der Schweiz.

Das die Freimaurerei das Lösungswort ausgegeben; das das Programm nicht neu ist, ist eine offener bekannte Thatsache. Es wird nur wieder frummer aufgenommen. Man glaubte im hohen Rath der schweizerischen Freimaurerei es wagen zu können, den Kanton Tessin den Konservativen zu entreißen. Die Mittel dazu waren reichlich vorhanden. Die Logen der Schweiz, die gesteuerten Freimaurermillionen aus dem hungernden Italien, Zuschüsse von der Freimaurerei der halben Welt sollten dazu dienen, die Regierung des Kantons Tessin zu stützen.

Man hoffte, daß etwa eine Mehrheit schon durch die Wahlen für die Radikalen zu Stande käme. Mindestens war man überzeugt, daß wenigstens mit Krumirs, mit Bestechungen, Lug und Trug u. s. w. eine radikale Mehrheit sämmtlicher abgegebenen Stimmen herauskäme. Alle diese Hoffnungen schlugen fehl. Nun glaubte man es mit einem Revolutionsnähchen machen zu können. Die Freimaurerei und die radikale Mehrheit des Bundesrathes halfen von einer Seite unter einer Wahrung schwachen Scheins vom Gegentheil, und das italienische Militär war schon aufgestellt auf der anderen Seite. Die Klugheit und Vorsicht der tessinischen Staatsmänner machte aber die ganze schmachvolle Taktik zu Schanden. Die Italiener mußten wieder heimziehen und der Bundesrath ist in der schmachvollen Pattsche, in die er durch sein doppeltes, schlecht verdecktes Radikalmitheiferspiel hineingekappt, liegen geblieben. Wohl bekomm's!

Jetzt soll der Born ausgelassen werden an den Miramontanen. Schent, der Freimaurer, Schent, der alte Reformpfarrer findet noch Religion in den Schulen. Und für ein Reformpfarrer ist Religion ein überwundener Standpunkt. Es soll die Religion der Zukunft eingeführt werden: Möglichst wenig oder nichts Positives. Civilehe und „freie Liebe“ haben wir in der Eidgenossenschaft. Alles durcheinander, auf den Kirchhöfen

auch; es fehlt noch die Schule mit einer Generation, die nach Darwins Philosophie hergebildet werden soll. —

Eidgenossenschaft

Die Tessinerfrage im Nationalrath

Nach einem kurzen Geplänkel zwischen Kuchonnet und Pedrazzini, wobei Kuchonnet sich weniger als Meister in der Beweisführung denn als Mann hartnäckiger Behauptungen erwies, begannen als erster Theil der Berathung die Berichterstattungen der Kommissionmehrheit und der Kommissionminderheit. Namens der Kommissionmehrheit referirte Häberlin. Man kann ihm das Zeugniß nicht vorenthalten, daß er diesmal sein etwas sehr großköpfiges Temperament an den Nagel hängte und sich einer bei ihm seltenen Ruhe besaß. Häberlin übergab in seiner Berichterstattung klug alle wunden Punkte der Angelegenheit. Er suchte an Hand des Aktenmaterials, das unsere Leser kennen, nur nachzuweisen, daß die Bundes-Einmischung im Tessin korrekt und nothwendig war, und daß dasselbe auch der Fall war mit der Okkupation des Kantons Tessin durch die Züricher Truppen. Sehr vorsichtig unterließ der Berichterstatter den Versuch einer Vertheidigung der Befreiung Bellonis und der Suspendirung großräthlicher Verfügungen im Tessin, mit der Bemerkung, daß das Urtheil hierüber nicht Sache der Bundesversammlung, sondern Sache des Bundesgerichtes sei. Wie man sieht, suchte Herr Häberlin die Frage möglichst abzugrenzen, um den Bundesrath zu retten; er hat den Handel „lokalisirt“, um uns so auszubriden. Nicht derselben Objektivität besaß sich der französische Mehrheitsberichtersteller, Nationalrath Comtesse von Neuenburg. Er trat als Ankläger gegen die Tessiner-Regierung auf, indem er sie beschuldigte, die Lage im Tessin dadurch verschärft zu haben, daß sie ein Beobachtungskorps auf dem Monte-Genere aufstellte. Herr Comtesse mag damit seinem Privat Schmerz Ausdruck verliehen haben, daß dieses Korps wegen die geplante Ueberrumpelung der Regierung nicht gelang. Für die Minderheit der Kommission referirten Keel und Theraulaz (Freiburg). Das Wort von Keel wird in verschiedenen liberalen Blättern als „gemessen und präzis“ bezeichnet. Der Redner, indem er vorgängig gegenüber Häberlin daran festhielt, daß Herr Kuchonnet der Kommission die Einsicht in das „weitere Aktenmaterial“ anfänglich vorenthielt, und daß von Seite des eidgenössischen Kommissärs und des Bundesrathes das Depeschengeheimniß verletzt wurde, ging sodann über zur Begründung des Antrages der Konservativen, der „bewaffneten“ Intervention die Genehmigung nicht zu erteilen. Er leitete an Hand von Zitaten aus den Werken der angesehensten schweizerischen Staatsrechtslehrer den Nachweis, daß eine bewaffnete Intervention erst gerechtfertigt gewesen wäre, wenn die Regierung von Tessin sie verlangt hätte oder die öffentliche Ruhe bereits thatsächlich gestört war, beides sei, wie aus den Akten des Bundesrathes hervorgehe, nicht der Fall gewesen. Redner bedauert es, daß der Bundesrath in seinem Auftreten der Tessiner-Regierung überall Mißtrauen entgegenbrachte,

während sie allein damals für Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung in schonendster Form bemüht war.

Theraulaz, französischer Vertreter der Kommissionminderheit, protestirt in erster Linie gegen die bundesrathliche Einmischung in die Stimmrechtsangelegenheit, welche unserem öffentlichen Rechte widerspricht. Nachträgliche Recursentscheide kann der Bundesrath unter gewissen Bedingungen fällen, vorher durfte er durchaus nicht einschreiten. Die Aufstellung von zweierlei Urnen war gesetzwidrig, die Intervention war verfassungswidrig, die vorgekommenen Fäden unbedeutend und die Maßregeln der Regierung in jeder Hinsicht ihrer Stellung entsprechend. Jeder Bürger darf in der Demokratie der gesetzlichen Behörde freiwillig Dienste leisten. Der Bundesrath hat mit seinem Eingriffe gerade die gesetzliche Regierung gelähmt, nicht sie geschützt. Der Commissär griff ein in das gerichtliche Gebiet und setzte sich zum Magister über die Regierung ein, unterdies sogar Depeschen der letztern. Der Fall Belloni war eine bittere Kränkung der kantonalen Würde. Wo in aller Welt läßt man zu Gunsten eines zweifelhaften Angeklagten das Militär mit Artschlügen eingreifen? Ein Zimmermann oder Schlosser hätte doch reichlich hierzu genügt. Aber solche Acte müssen Soldaten mit der eidgenössischen Feldbinde vollziehen! So richtet man das Ehrgefühl der Kantone zu Grunde. Von 1851 bis 1864 fanden im Kanton Freiburg bei jeder Wahl wahre Raubzüge statt, man trieb in Voll z. B. conservative Wähler mit den Säbeln von der Urne hinweg, Kanonen standen in Freiburg aufgepflanzt, der Chef der Konservativen, Hr. Charles, wurde von einem Metzger zu Boden geschlagen. Die Konservativen baten in Bern um Schutz; man erwiderte, nach Art. 16 der Bundesverfassung könne nur der Staatsrath Hilfe verlangen, oder die Ruhe müsse gestört sein! Wie ganz entgegengesetzt verfuhr man jetzt in Tessin! Das muß die Existenz der Kantone gründlich ruiniren.

Die allgemeine Diskussion wurde von Feller (Aargau) eröffnet. Er ist der Ansicht, daß die bewaffnete eidgen. Intervention im Tessin nothwendig war; selbst Herr Ständerath Reali habe den Schutz des eidgen. Kommissärs angerufen. Wie ihm scheine, habe auch weniger die bewaffnete Intervention als solche die Gemüther verbittert, als die Ersetzung der hiesig aufgetretenen Tessiner Truppen durch zürcherische. Redner will nicht urtheilen, ob das letztere klug war, dagegen fällt der Zweifel über das Recht zu einer bewaffneten Intervention dahin, sobald man sich nur noch daran stößt, daß schließlich außerkantonalen Truppen zur Intervention verwendet wurden. Was ihm beim ganzen Handel unkorrekt erscheint und was am Vorgehen des Bundesrathes zu tadeln sei, das ist das Schreiben vom 26. Februar. Auch Udor (Genf) sieht die Intervention für gerechtfertigt an, die bewaffnete deshalb, weil Italien unsere ganze Südgrenze zu besetzen begann; dagegen habe der Bundesrath mit seinem Schreiben vom 26. Februar seine Kompetenzen in bedauerlicher Weise überschritten. Redner ist aber der Ansicht, daß ein Verdikt über die Handlungsweise des Bundesrathes in dieser Sache erst bei Behandlung der Stimmrechtskurse ausgesprochen werden könne. Suter (St. Gallen) schließt sich den Ausführungen seines Vorredners

ch
ftags
amilien
tung
04—18)
ektoren.
en und weißen;
e; Saat-Wirten;
Arten Gemüse,
durch die eidgen.
eiburg,
Agriculture.
(161)
theß
Mittel. — Schwei-
ässer. — Syphon.
ienhaltigen Cognac
ierarzt Bertsch.
— Mittel für die
(173)
e, Apotheker.
abrik
heile wie derjeilige
zum Einmachen
ine und wird zum
Freiburg,
anton Freiburg.
chung.
ringe ich anmit zur
mit An- und Ver-
Bergnügungs-Land-
ung von Hypothekar-
örschen, die vortheilhaft
wünschen, kann ich
ehen mit Garantien
ngässchen, Freiburg.
kaufen
em Preise. Sich zu
annoncen-Bureau von
Freiburg. (194)
er Verpachten
zwei Acker, der eine
Centiaren, der andere
ektare 30 Aren.
Ph. Gottrau, in
(186)

über die Intervention an. Bonzanigo (Tessin) gibt zu, daß die Intervention des Bundes vieles zur Beruhigung des Tessin beitrug, selbst mit der Aufstellung tessinischer Truppen sei dies der Fall gewesen. Das Unrecht habe begonnen, als man, nachdem die Ruhe soweit hergestellt war, daß der eidgen. Kommissär die genannten Truppen entließ, auf's Neue eine Okkupation durch zürcherische Truppen vornahm. Und weitergeschritten sei man im Unrecht mit der Befreiung Bellonis und mit der Aufhebung des großrätlichen Beschlusses betreffend Untersuchung gegenüber widerrechtlichen Behörden. Steiger (Bern) greift das bundesrätliche Schreiben vom 26. Februar als eine verfassungswidrige Einmischung in kantonale Angelegenheiten heftig an und gibt Ruchonnet zu verstehen, der Chef des eidgen. Rechtes würde nie gewagt haben, in ähnlicher Weise gegen seinen Heimatkanton, die Waadt, vorzugehen. Die Intervention dagegen hält er für gerechtfertigt.

Nun ergriff Pedrazzini das Wort. Im Saale tritt eine fast andachtsvolle Stille ein als der Präsident der Tessiner Regierung sich anschickt, zu sprechen. Eingangsbetont der Redner, daß man an dieser Stelle sei nicht nur um die Rechte des Bundes zu verteidigen, sondern auch die Rechte der Kantone. Wohl sei die Ruhe eine schöne Sache, aber man dürfe auch die verfassungsmäßige Freiheit verlangen. Mit dieser sei es zu Ende, wenn man dem Bunde das Recht gewähre, sobald ihm die öffentliche Ruhe in einem Kanton auch nur gefährdet erscheine, die Rechte jenes Kantons zu suspendieren. Im Kanton Tessin mag die öffentliche Ruhe in der That gefährdet gewesen sein, gestört — und darauf kommt es an — war sie nicht. Und dennoch hat man unsere kantonale Autonomie mit Gewalt unterdrückt. Pedrazzini greift hierauf die bewaffnete Intervention an. Auffallend sei, daß von der Zeit, da sich Borel in den eidgenössischen Kommissär umwandelte, bis zum Augenblicke, da Truppen einrückten, so viel Zeit verging, daß einige Tausend Tessiner alle genügend Mühe gehabt hätten, sich die Hälse zu brechen. So wenig glaubte Borel an eine Störung, daß er die Kompanie in Locarno entließ. Als der Kommissär die Auflösung der Truppe auf dem Monte Genere befohl, löste sich dieselbe einfach auf. Die Radikalen haben sich außer Stand gesehen, es zu Etwas zu bringen, sie wollten Jemanden haben, der ihnen helfe. Sie machten ein großes Geschrei . . . und schrien: Wir wollen nach Bellon, und als Stopani Ruhe befohl, piffen sie ihn aus, gegen diese Leute mußte sich also die Regierung immerhin vorsehen. Pedrazzini wendet sich nun zur Besprechung des Falles Belloni. Borel sei da gewesen und habe gewalltet wie ein Diktator, ohne gesetzliche Agenten zu seiner Seite, ohne Gerichtsbehörden. Als eine tiefe Erniedrigung hat der Kanton Tessin diese Eingriffe schwer empfunden, namentlich die bewaffnete Intervention. Schlimmer als die bewaffnete Intervention sei aber das Schreiben des Bundesrates vom 26. Februar gewesen und die taktlose Publikation desselben, wodurch radikale Zeitungen es eher veröffentlichten als die Regierung daselbst befohl (!!!) Er, Redner freut sich, daß die Ungeheuerlichkeit dieses Schrittes auch vom Zentrum anerkannt werde und glaubt, daß man diese Angelegenheit jetzt schon und nicht erst bei den Stimmrechtsreferenzen behandeln sollte. Man hat die Tessiner Regierung verdächtigt und an ihrem Patriotismus gezweifelt. Keiner andern Regierung gegenüber würde man sich erlauben, so an ihr zu handeln. Nicht die Konservativen, sondern die Radikalen haben den Bundesrath getäuscht. Ich erkläre, ruft Pedrazzini, daß ich durchaus kein Gegner der systematischen Minderheitsvertretung bin. Wir sind nicht schuld, daß keine Annäherung der Partei zu Stande kam. Denn die Radikalen im Tessin sind intolerant. Man könne mit ihnen nicht verhandeln. Sie sollen einmal lernen, Gesetze und Verfassung zu achten und nicht immer mit Revolution zu drohen. In ihren Blättern drohen sie immer mit gewaltthätigem Umsturz und sie bereiten sich darauf vor, sie sagen seit Jahren immer, daß sie zum Gewehr greifen werden. Wir haben die Pflicht, den Gesetzen und der Verfassung Achtung zu verschaffen und sie zu verteidigen und wir werden auf unsrem Posten bleiben und uns gegen Gewalt verteidigen.

Mit der eindrucksvollen Rede Pedrazzini's war der zweite Akt geschlossen und die Sitzung bis 4 Uhr Abends aufgehoben.

In der Abend Sitzung spricht zuerst Bernasconi, radikaler Vertreter von Tessin. Trotz der erdrückenden Aktienlage hatte er die Stirne zu läugnen, daß die Radikalen einen Putsch beabsichtigten und daß sie die Lage verschärften. Er will die Regierung für Alles verantwortlich erklären. Hierauf hält Bundesrath Ruchonnet eine lange, formell ausgezeichnete Rede, unter öfterm Bravourrufen und Klatschen der Linken, das oft fast theaterartig wurde. Ruchonnet setzte auseinander, daß die Intervention erstens wegen dem Tessin gerechtfertigt war und zweitens wegen Italien. Wegen dem Tessin, weil es dort voraussichtlich zum Bürgerkrieg gekommen wäre, dessen Ausbruch zu hindern heilige Pflicht des Bundesrates war, wegen Italien, weil der Bundesrath Anzeichen befaß, daß Italien in dem Momente wegen Sicherung des Gotthardverkehrs den Tessin besetzt haben könnte, wenn dort ernstliche Unruhen ausgebrochen wären.

Weiter sprachen Müller (Bern), Bundesrath Häuser, Favon (Genf) und Bundesrath Wetti.

Wetti und Häuser setzten in sachlicher Weise auseinander, daß eine Bundesintervention im Tessin nothwendig war und daß der Bundesrath sich eine sehr schwere Verantwortung aufgeladen hätte, wenn er sie unterlassen hätte. Da man dies allseitig anerkenne, so sei man grundsätzlich eigentlich gar nicht so weit auseinander. Gewisse mehr formelle Akte fielen hier nicht in Entscheid.

Python bedauert, nicht das Beispiel der übrigen Redner, welche auf das Wort verzichtet haben, befolgen zu können (Pedrazzini, Comtesse, Tobler), da er einen besonderen Antrag zu stellen habe. Es ist zu bedauern, daß einem Bundesrath, der im Dezember 1887 einstimmig wieder gewählt wurde, von Vielen Vorwürfe gemacht werden. Redner anerkennt, daß der Bundesrath unparteiisch gewesen: aber beim Lesen der Telegramme, welche alle dieselben Drohungen enthalten, kommt man auf den Gedanken, man habe einem Lösungsworte gehorcht. Hier hätte der Bundesrath antworten und erklären können, daß niemals Drohungen, die bestehende Ordnung umzustürzen, gestattet seien.

Bundesrath Ruchonnet hat darauf Gewicht gelegt, daß die Anwesenheit italienischer Truppen auch zur militärischen Okkupation beigetragen habe. Es soll nicht später der Vorwurf gemacht werden, eine Partei habe ihre Mitwirkung versagt, als die Grenze bedroht gewesen. Redner stellt deshalb den Antrag: „Es solle der Vorbehalt gemacht werden in Bezug auf die Einmischung des Bundesrates in Angelegenheiten, welche nicht in seine Kompetenz fallen. Unter diesem Vorbehalt wird von den Beschlüssen des Bundesrates Akt genommen und werden (Aufstellung eines Kommissariats und militärische Okkupation) die Kredite hierfür bewilligt.“

Abstimmung.

In erster eventueller Abstimmung wurde mit 80 gegen 20 Stimmen das Amendement Python — es seien dem Bundesrathe die nöthigen Kredite eröffnet (in der Meinung, daß sie der Bundtrage) für Kommissariat und Besetzung, verworfen. In zweiter eventueller Abstimmung wurde der Antrag der Kommissionmehrheit gegenüber dem Antrage Steiger und Konsorten mit 87 gegen 38 Stimmen angenommen.

In dritter eventueller Abstimmung wurde der Antrag der Kommissionmehrheit gegenüber dem Antrage Python mit 68 gegen 13 Stimmen angenommen.

In definitiver Abstimmung wurde unter Namensaufruf der Antrag der Kommissionmehrheit mit 95 gegen 30 Stimmen angenommen.

Nationalrath. (Sitzung vom 11. April). Theraulaz und Mitunterzeichner stellen die Interpellation über den Stand der Juragewässerkorrektur auf Solothurner Gebiet. — Der Auslieferungsvertrag mit Oesterreich-Ungarn und der Refkurs von Schaffhausen werden auf die Juni-session verschoben. — In der Nordostbahnbeschwerde wird dem Ständerath zugestimmt, ebenso in den letzten Differenzen zum Bestimmungsgesetz und Expropriation einer Liegenschaft an der Inselgasse. — Eine Interpellation Steiger und Genossen ist in Sicht wegen der Löhnung der Steinhauer bei eidgenössischen Bauten. Die Interpellationen werden morgen behandelt und die Session am Samstag geschlossen.

Ständerath. Im Tessinerhandel beantragt die Kommissionmehrheit Zustimmung zum Na-

tionalrathsbeschlusse. Die Mehrheit besteht aus Kellersberger, Scherb, Zweifel und Gobat, die Minderheit aus Schmied, Fischer, und Torrente; diese stellen folgenden Antrag:

Die Bundesversammlung, nach Einsicht der Botschaften des Bundesrates vom 25. und 30. März 1889 und der denselben beigegebenen Belege, in Erwägung, daß die stattgehabte bewaffnete Intervention im Kanton Tessin mit dem Wortlaute des in Sachen maßgebenden Art. 16 der B.-B. nicht in Einklang gebracht werden kann; in Ansehung der damals obwaltenden außerordentlichen Verhältnisse beschließt:

1. Von der vom Bundesrathe angeordneten Aufstellung eines eidgen. Kommissariates und einer bewaffneten Intervention im Kanton Tessin, sowie von der seither verfügten Wiederaufhebung dieser Maßnahmen wird Akt genommen.

2. Der Bundesrath wird eingeladen, der Bundesversammlung anlässlich ihres nächsten Zusammentritts über die mit der Intervention zusammenhängenden Fragen betr. Stimmrechtsreferenz und strafrechtliche Untersuchungen Bericht zu erstatten. Für die Mehrheit sprechen Kellersberger und Gobat, für die Minderheit Schmid. Die weitere Diskussion wird auf Morgen verschoben.

Ausland

Deutschland. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die auf Ansuchen erfolgte Entlassung des Staatskriegsministers Bronsard von Schellendorf und die Ernennung des Generals Verdy du Vernois, Gouverneur von Straßburg, zum Staatskriegsminister.

Bayern. Der Kultusminister veröffentlicht die Antwort des Prinzregenten auf das Memorandum der bayerischen Bischöfe. Dasselbe sichert weiter thunlichste Berücksichtigung der Wünsche der Bischöfe betreffs Leitung und Besetzung von Lehrerstellen an Volksschulen, Gymnasien, Seminarien, Universitäten, sowie Nichtsendung weltlicher Kommissarien zu klösterlichen und kirchlichen Konferenzen zu. Die tägliche Schulmesse wird abgelehnt, die Absolutorialprüfung aus der Religionslehre wird obligatorisch erklärt und thunlichste Mitwirkung der Regierung zur Abänderung der Militärpflicht der Theologen zugesagt. Die konfessionelle Scheidung der Mittelschulen wird abgelehnt; die Zulassung von Klosterfrauen an Mädchenschulen genehmigt. Das Placet regium wird aufrechterhalten.

Frankreich. Boulanger wird aus Belgien ausgewiesen und fährt Morgen nach Brighton (England), wo bereits eine Wohnung für ihn gemiethet ist.

Laquerre und Senaistre wollten gestern in Caudebec eine boulangistische Versammlung abhalten, aber sie wurden daselbst wie auch in Rouen feindselig empfangen und am Sprechen verhindert.

Kanton Freiburg



Letzten Dienstag Nacht starb unerwartet schnell der Hochw. Hr. Chorherr Schneuwly. Derselbe sollte Mittwoch Morgen um 8 Uhr die für ihn festgesetzte Messe in St. Nikolaus lesen, und als er nicht kam, schaute der Hochw. Hr. Stadtpfarrer nach ihm und fand ihn todt im Bette; der Tod trat in Folge eines Herzschlages ein, den der Verstorbene schon längere Zeit ahnte.

Heute Freitag, fand unter großer Theilnahme die Beerdigung auf dem Gottesacker statt. Delegirte jeder Klasse der Primarschulen mit den Herren Lehrern, zahlreiche Mitglieder der Geistlichkeit, ein Vertreter der Chorherren von St. Mauritius, Vertreter des Gemeinderathes, Magistratspersonen und eine große Zahl Volkes nahm daran Theil.

Hochw. Hr. Probst Favre celebrierte das Requiem, Se. Gnaden Bischof Mermillod ertheilte die Absoute und hielt eine ergreifende Ansprache, über das thatenreiche Leben des Verstorbenen; Se. Gnaden schilderte ihn als fleißigen und lebenswürdigen Schüler des Kollegs in St. Moritz; als gehorsamen Vikar in Neuenburg und Genf, als eifrigen Coadjutor, Chorherrn und Rector der St. Mauritiuskirche in Freiburg, als pflichtgetreuen Schuldirektor und großen Freund der

Kinder, der auch sein großer Vater machte er lebte heisse Thränen der hl. Vatertheilte. Jegliche scheiden, mochten seinen unerwarteten noch vom er Einladung z hatte, erhielt vom ewigen Ruhe.

Herr Rom, die Wohl und vier: S hiermit i Mittheilung den sie d

Soch 3. ihres, in storbener erlitten

Wallfahr mit Kollekt

Gesellsch zucht der f in Peterling Der Sch 1. Zuchtl 2. Füllen 3. " 4. " und 1 Es werde Sammlung theilt, wenn und von ih Die San der Pferden Man kam Sekretariat Vereins in Milchunterf 20. April

Paris, Hafen von anzunehmen Nach der den Staats jedoch insge bestritten soll diese

Die ewi rend des Z unbrauchbar zeitig nach fassen und können. F rechte zeit, überflüssige Organe her (Schleim) d schädigende schweren an ablagerungs beugen. M gekürter V Hausausfch heit und Phstrie, F in der Leb auch den haltenden

heit besteht aus
und Gobat, die
er, und Torrente;
nach Einsicht der
vom 25. und
oben beigegebenen
e stattgehabte be-
von Tessin mit dem
gebenden Art. 16
gebracht werden
als obwaltenden
beschließt:
the angeordneten
mmiffariates und
im Kanton Tessin,
Wiederaufhebung
genommen.
laden, der Bundes-
achsten Zusammen-
ention zusammen-
rechtäreferse und
Bericht zu erstatten.
Kellersberger und
mid. Die weitere
verhoben.
anzeiger" veröffent-
e Entlassung des
d von Schellendorf
nerals Verdy du
sburg, zum Staats-
ister veröffentlicht
n auf das Memo-
e. Dieselbe sichert
ung der Wünsche
und Befehung von
Gymnasien, Semi-
Nichtsendung welt-
chen und kirchlichen
Schulmesse wird
fung aus der Re-
erklärt und thun-
ng zur Abänderung
gen zugesagt. Die
Mittelschulen wird
Klosterfrauen an
as Placet regium
wird aus Belgien
gen nach Brighon
Wohnung für ihn
wollten gestern in
Versammlung ab-
selbst wie auch in
und am Sprechen
eiburg

Kinder, der Armen, Kranken und Waisen, was auch sein großes Legat für die Providence beweise. Als Delegirter des Kapitels St. Nikolaus machte er letztes Jahr noch die Romwallfahrt und heiße Thränen rollten über seine Wangen, als der hl. Vater ihm so väterlich seinen Segen theilte. Jetzt lässtst du deinen Diener im Frieden scheiden, mochte er sagen; er bereitete sich auf seinen unerwarteten Tod vor und nachdem er noch vom erwähnten Bischof von Vethlehem eine Einladung zur Consekration am Dienstag erhalten hatte, erhielt er in der darauf folgenden Nacht vom ewigen Bischof die Einladung zur ewigen Ruhe.

R. I. P.

Herr und Frau Zuber, im „Klein-Rom“, die Familien Schneuwly in Heiteuwyl und Buholz, Herr und Frau Gravier-Schneuwly in Turin, machen hiermit ihren Freunden und Bekannten die Mittheilung von dem schmerzlichen Verlust den sie durch den Hinscheid des
**Hochw. Herrn Ehorherrn
J. M. Schneuwly,**
ihres, im 54. Lebensjahre plötzlich verstorbenen Oheims, Neffen und Betters erlitten haben.
R. I. P.

Wallfahrt nach Marches am Ostermontag, mit Kollektivbillet.

Gesellschaft für Verbesserung der Pferdezucht der französischen Schweiz. Pferdeschau in Peterlingen, Dienstag, den 30. April 1889. Der Schau werden zugelassen:
1. Zuchtstuten.
2. Füllen und Stutenfüllen geboren i. J. 1887.
3. " " " " " 1886.
4. " " " " " 1885 und 1884.

Es werden Diplome mit Prämien der besten Sammlung von drei und mehr Thieren ausgetheilt, wenn sie dem gleichen Besitzer angehören und von ihm ausgestellt worden sind.
Die Sammlung muß bei der Einschreibung der Pferde angemeldet werden.

Man kann sich für den Kanton Freiburg beim Sekretariat des freiburgischen landwirthschaftlichen Vereins im Postgebäude 1. Stock (Büreau der Milchuntersuchungsstation) zu Freiburg, bis zum 20. April spätestens einschreiben lassen.

Neueres

Paris, 11. April. Der Arbeiterausstand im Hafen von Marseille scheint eine ernstere Gestalt anzunehmen.

Nach den Blättern sollen 17 Personen vor den Staatsgerichtshof gestellt werden. Dieselben jedoch insgesammt die Zuständigkeit des Senats bestreiten und ein neues Manifest Boulangers soll diese Haltung rechtfertigen.

Die ewig sich verjüngende Natur! Während des Jahres scheidet das Blut fortwährend unbrauchbare Stoffe aus, die, wenn sie nicht rechtzeitig nach außen abgeführt werden, die mannigfaltigsten und oft schwere Krankheiten hervorrufen können. Im Frühjahr und Herbst ist aber die rechte Zeit, um die sich im Körper abgesetzten, überflüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abführung zu entfernen und hierdurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerungen leicht hervorgerufen werden, vorzubeugen. Nicht nur für Diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung Blähungen, Hausauschlag, Blutandrang, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, in der Leber und den Därmen leiden, sondern auch den Gesunden oder den sich für gesund haltenden kann nicht dringend genug angerathen

werden, dem kostbaren rothen Lebenssaft die volle Reinheit und Stärkung durch eine zweckmäßige und regelmäßig durchgeführte Kur vorsichtig zu wahren. Als das vorzüglichste Mittel hierzu können Febermann die Apotheker Richard Brandt's-Schweizerpillen, welche unsere hervorragendsten medicinischen Autoritäten als ebenso wirksam wie absolut unschädlich wärmstens empfehlen, auf's Beste angerathen werden und findet man dieselben in den Apotheken à Schachtel 1 Mark. Man sei vorsichtig keine werthlose Nachahmung zu erhalten. (114)

Regelkugeln von Eichenholz

in der Brasserie Pfanner, oben am Stalden in Freiburg.

Eben daselbst wird, bei Abnahme größerer Quantum, ausgezeichneten Wein zu sehr billigen Preisen abgegeben. (207)

Schießgesellschaft von Liebistorf

Schießtage pro 1889:

Sonntag 14. und 28. April, und 12. Mai.
Beginn des Schießens punkt 1 Uhr.
(212) Der Präsident.

Schießgesellschaft von Giffers

Schießtage pro 1889:

- 1. Sonntag 28. April;
- 2. " 5. Mai;
- 3. " 19. Mai;
- 4. " 14. Juli.

Falls an den oben bestimmten Tagen schlechtes Wetter eintreffen sollte, wird der Schießtag je weiten auf den folgenden Sonntag verlegt. In diesen Schießübungen werden die schießpflichtigen Militärs eingeladen.
(213) Der Vorstand.

Militär- und Feldschützen-Gesellschaft Heitenried

Schießtage pro 1889:

- 1. Sonntag 5. Mai;
- 2. " 19. Mai;
- 3. " 2. Juni;
- 4. " 30. Juni;
- 5. " 7. Juli.

(214) Das Komite.

Zu miethen gesucht

für sofort oder später eine Schmiede mit guter Pundschast und wenn möglich eine Zuckart gutes Land dazu. (206)

Sich zu wenden an die A. G. Schw. Annoncen-Bureau Drell Fühli & Cie. in Freiburg.

Gesucht

Ein junger Bursche, der das Sattlerhandwerk zu erlernen wünscht, könnte sofort eintreten, bei Johann Bürgi, Sattlermeister in Liebistorf. (216)

Zu verkaufen

Schöne Mauer- und Kieg-Tuffsteine. Zu nehmen bei J. Jos. Müller, in Obermonten. (208)

Verkauf von Tuchresten zu herabgesetzten Preisen

In dem zwischen dem bischöflichen Palast und dem Ursulinerinnen-Kloster eingerichteten Tuchwärenladen, findet man jederzeit Tuchresten in einer für Hosen, für Hosen und Weste, oder für einen ganzen Anzug ausreichenden Größe.
Diese Resten werden mit bedeutendem Nachlaß auf den gewöhnlichen Preisen verkauft. (205)

Zu verpachten

Zwei Stücke Wiesland, in den Einungen Liebistorf und Gurmels gelegen, von zusammen 66 Aren oder zirka 18 Maß Inhalt.
Sich zu wenden an Frh Reich, Wirth's, Salvenach. (215)

Steigerung

Am Montag, den 22. April 1889, von 9 Uhr Morgens an wird, vor der Schmiede zu Taser's, verschiedenes Steinhauer- und Maurerwerkzeug an eine freiwillige Steigerung gebracht werden. (219)

Achtung!

Bei Unterzeichnetem findet man stets eine große Auswahl in Stoffen, sowie schöne weiße und farbige Herren-Hemden, Hemdenknöpfe, Cravatten, Hosenträger, zc. — Anzüge auf Maß zu allen Preisen. Es empfiehlt sich bestens Nikl. Sahoz, Schneidermeister in Wünnetwyl. (220)

Anzeige.

Sämmtliche Spezereiwaaeren stetsfort billigt; ein großes Quantum Tabak unter dem Ankaufpreis. (221)

B. Blanc, Schuster, Wöfingen.

2,000 Fuß

gutes Heu und 50 Zentner gutes Weizenstroh zu verkaufen; 10 Minuten von der Stadt Freiburg. Nachfragen bei der A. G. Schweiz. Annoncen-Büreau, Drell Fühli & Cie. in Freiburg. (196)

Drahtgeflechte,

in jeder Größe, für Gartenzäune und Hühnerhöfe, zu äußerst billigen Preisen bei
(195) Heinrich Imgrüth, Eisenhandlung, Laupen.

Chemisch. Universal-Dünger

für jede Art Anpflanzung

Qualität garantiert zu den billigsten Preisen bei Karl Vapp, Droguist, Freiburg. (175)

Bildhauerei

Suess & Tarchini

Nr. 293, bei der reformirten Kirche, Freiburg. Große Auswahl von Grabdenkmälern zu sehr billigen Preisen. (153)

Heu und Gmd

Zu verkaufen 1 Stunde von Freiburg, 17,000 Fuß Heu und Gmd guter Qualität. Sich zu melden bei (189) A. Brügger, Wirth, „zum schwarzen Kopf“, in Freiburg.



Bekanntmachung

Der Unterzeichnete nimmt wieder Schafe zur Sommerung in der „Weisalp“ an, die größeren zu 2 Fr. per Stück, die kleineren etwas billiger. (203) J. J. Pellet, in Pfaffelb.

Knochenmehl

Bei Unterzeichnetem ist stetsfort fein gestampftes Knochenmehl erster Qualität zu haben. Für Wiederverkäufer und landwirthschaftliche Vereine — bei Abnahme größerer Quantitäten — bedeutender Rabatt. (159) Johann Zentner, Gerber, Freiburg.

Ehemalige Brennerei Gebrüder Monnen Oberamtsgasse, Freiburg

Malaga, Madeira, Marsala, direkt
eingeführt zu 2 Fr. 50 Rp. der
Liter.

Enzian (Zenzenen), garantiert rein, je nach
Alter zu 3 und 5 Fr. der Liter.
Essig, dreifacher und einfacher. (92)

Vereinsfahnen

wofür reichhaltige Musteralbum zu Diensten
stehen, liefert prompt und billigt (33)

J. Werffeli, Maler,
(O. F. 457.) Turbenthal, St. Zürich.

Freiburger Knochendünger (Nr. 8)

in altbewährter, bekannter, vorzüglicher Qualität,
ist stets zu haben bei der Fabrik in Frei-
burg und deren Agenten. Bedeutende Preis-
ermäßigung und Frantolieferung für ganze Wagen-
ladungen.

Kostenfreie Nachuntersuchung auf der Unter-
suchungsstation des eidgenössischen Polytechnikums
in Zürich und auf der kantonalen Untersuchungs-
station der landw. Schule Rütli, in Bern.

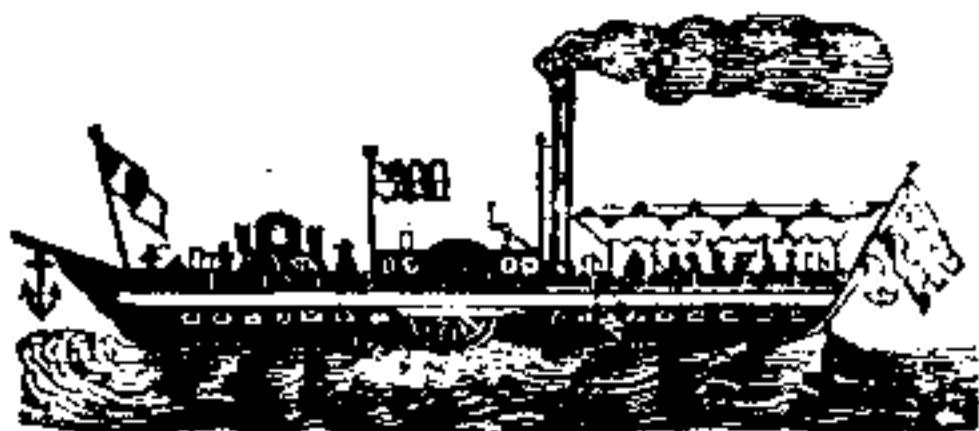
Spezielle Vergünstigungen an landw. Vereine.
Es empfiehlt sich bestens die
(62, 6) Düngerefabrik Freiburg.

Auswanderer

nach allen Ländern werden billigt und mit
ersten Schnelldampfern befördert von

Louis Kaiser,

Basel,
oder Filiale Bern, Narberggasse 13,
und Court und Comp., Neuenburg. (69)



Auswanderer

nach

AMERIKA

befördern aufs beste und billigste
mit vorzüglichen

Schneldampfern

ROMMEL und Co. in BASEL
12, Centralbahnplatz, 12

(88) Filiale in Bern:

31, Bärenplatz, 31, „Café Linsmaier“

Ein Cartonier

mit der Uhren-Cartonnage vollstän-
dig vertraut, findet sofort Stelle.
Guter Lohn wird zugesichert. Unnützlich
ohne gute Zeugnisse sich zu präsent-
tiren. (143 R.) (202)

Man wende sich an die Fa-
brique de cartonnage J.-L.
Veuve, Chaux-de-Fonds.

Grabkreuze und Grabsteine

findet man am allerbilligsten und in großer Aus-
wahl nur bei G. Grunser, Magazin, in der
Larissamengasse, Nr. 120, Freiburg. (139)

Zu Verkaufen

ungefähr 3,000 Fuß Heu und Emd erster Qua-
lität. Sich zu melden im „Hotel Bellevue“
bei Freiburg. (201)

Bleichsucht, Blutarmuth, Appetitlosigkeit

verschwinden rasch durch eine Kur mit dem ächten

Eisen-Cognac Golliez

Derselbe wird seit 15 Jahren mit glänzendem Erfolge gegen **Bleichsucht, Appetit-
losigkeit, Blutarmuth, Magenkrämpfe, Müdigkeit, schwere Verdauung, Schwäche-
zustände** angewandt und ist das beste Stärkung- und Wiederherstellungsmittel, welches
während jeder Tageszeit genommen werden kann. Leicht verdaulich und die Zähne nicht
angreifend. Präparirt im Jahre 1886-1887

mit 8 goldenen und silbernen Medaillen und 6 Ehrendiplomen.

Zentral-Depot: Apotheke Golliez, Murten, Schweiz.

In Flacons zu 500 Gramm Fr. 2. 50 und Literflaschen Fr. 5.

Kur ächt mit der Fabrikmarke der 2 Palmen.

Zu haben in allen Apotheken von Freiburg und Vull. (14)
In Schwarzenburg: in der Droguerie Wiedmer.

Für Käser & Färbenhändler

Der Unterzeichnete hält stets einen großen Vorrath schöner und solider Käsefärbem auf Lager.
Derselbe wird am **24. April, auf dem Markt in Langnau**, mit schöner Waare anwesend sein
und bittet seine Gönner und Kunden um zahlreichen Zuspruch. (111 3515.)

Schriftliche Aufträge werden prompt erledigt.

(218)

Johann Beer, Käsefärbefabrikant
in Schürtschachen bei Trubschachen (St. Bern).

Freiwillige Steigerung

Am Montag und Dienstag, den **15. und 16. April** nächsthin, wird Christian Burri, im Sängern-
boden, Gemeinde Guggisberg, von 9 Uhr Vormittags an, versteigern lassen: 1 Kuh, 2 Kinder,
1 Pferd, ein Quantum Heu und Emd zum Abführen, allerhand Haus- und Feldgeräthschaften.

Zu dieser Steigerung, ladet freundlichst ein

(211)

Christian Burri im Sängernboden.

**Altkircher Ziegel, belgischer Schiffer, Wasserleitungs- und
Drainir-Röhren, Backsteine, Cementplatten, Kalk, Cement, Arbeits-
gyps und Gyps zum Säen, Gypserlatten u. s. w. bei**

(210)

Joh. Christinaz jgr., Freiburg.

Fruchtzucker

von der

Schweizerischen Fruchtzucker-Fabrik in Zürich

ist die anerkannt beste Nahrung für Bienen, besitzt vollständig gleiche Bestandtheile wie derjenige
des Honigs, der Trauben und aller süßen Früchte, eignet sich besonders zum Einmachen
von Früchten, zur Herstellung von Liqueurs, zum Verbessern der Weine und wird zum
Fabrikpreis verkauft durch

(128)

Karl Lapp in Freiburg,
Allein-Depot für den Kanton Freiburg.

Cirkus Lorch

Schützenmatte - Freiburg

Am Samstag, den 13. April, um 8 Uhr Abends

Grosse Vorstellung bei glänzender Beleuchtung

Zum zweiten Male:

Der Berggeist „Rübezahl“

oder eine

Jagd in der Walpurgisnacht.

Große phantastische Pantomime, ausgeführt bei glanzvollem Feuerwerk, durch das ganze Per-
sonal und 20 Pferde.

Stets neues Programm!

Es empfehlen sich bestens

(223-20)

Gebrüder Lorch, Direktoren.

1889
Zehnter Jahrgang
Nr. 15

HAJER-SBAMOS
SOMMAGS

80
Talent sich barsten. Son ben 13 beleubenden und unter-
haltenen Kreiten haben mir namentlich hervor: Franz
Sige von G. Zbad, aus der Welt der Helme von Nag
Stein, das Buitbad in Bugu, französische Revolutions-
männer von 1789: I Marat, II Danton, von Dr. D.
Henrichs. Die Frauenwelt wird besonders die fessende
Wanderei von Antoinette Haupt: „Das Haushaltungsgelb“
wäre machbar nicht so geworden, wie ich bin.
gegnete der, „denk doch nicht mehr daran! Wenn
ich wieder einmal in einem Soche stecken bleibe,
werde ich Euch rufen, um mir zu helfen.“ - „Sich
wagt“, fuhr sie fort, „dass hier sehr gefährliche Nach-
barn sind: hätte ich einen solchen gehabt, wie Ihr, ich
wäre machbar nicht so geworden, wie ich bin.“
80...

ieze
 t, Appetit-
 Schwäche-
 tel, welches
 Zähne nicht
 diplomen.
 weiz.
 Fr. 5.
 (14)
 rben auf Lager.
 re anwesend sein
 (OH 3515.)
 ritant
 (St. Bern).
 rri, im Sangern-
 Kuh, 2 Kinder,
 eräthtschaften.
 Sangernboden.
 tungs- und
 nt, Arbeits-
 reiburg.
abrik
 ile wie derjeinige
 zum Einmachen
 e und wird zum
 Freiburg,
 ton Freiburg.
ch
 beids
uchtung
 ch das ganze Ver-
 223—20)
rektoren.

gegnete der, denkt doch nicht mehr daran! Wenn
 ich wieder einmal in einem Loch stehen bleibe,
 werde ich Euch rufen, um mit zu heissen. — Ihr
 wißt, fuhr sie fort, daß hier sehr gefährliche Nach-
 barn sind: hätte ich einen solchen gehabt, wie Ihr, ich
 wäre nachschaffig nicht so geworden, wie ich bin. —
 „Nun gut“, erwiderte Müller, „wir müssen gegen
 Andere sein, wie wir wir wünschen, daß sie gegen uns
 sind. Die Erfahrung und dies herrliche Buch, die
 Handpostille, lehren uns, daß wir auf gute Worte
 auch ein gutes Echo hören. Wir können unter
 Nachbarn alle so gesinnt machen. Wollen wir den
 Versuch damit machen, Nachbar?“ — Verstohlen
 wischte sich Peter eine Thräne ab, die ihm die Wacke
 herunterließ, und schlug dann freudig mit fröhlichem
 Gesicht in die dargebotene Hand Müllers. — Seit-
 dem war der, nächst Müller, der gefälligste und
 freundlichste Mensch im Ort und die beiden die
 besten Freunde.

Der Wanderer in der Sägenhölle
 zu Weissenbach bei St. Antoni, Senflebegirt.

Dort unten in der Wähe
 Sag ich in guter Ruh,
 Und sah dem Räderpiele
 Und sah den Wässern zu;
 Es war mir wie ein Traum.
 Die bahnete lange Wege
 In einen Lammendamm;
 Die Lanne war wie lebend,
 In Krauerneidie
 Durch alle Felsen bebend,
 Sang diese Worte sie:
 „Du kehrest zur rechten Stunde,
 O Wanderer, hier ein;
 Du bist's, für den die Wunde
 Mir bringt in's Herz hinein.“
 „Du bist's, für den wird werden,
 Wenn kurz gewandert du,
 Dies Holz im Schooß der Erden
 Ein Schrein zur langen Ruh!“
 Hier Bretter sah ich fallen,
 Mir ward's um's Herz schwerer;
 Ein Wörtlein wußt ich laßen,
 Da ging das Rad nicht mehr. (Hansruoli.)

Verstorbene.
 Aus einer Vorlesung: Daß wir Beispiele von
 möglichem Aussehen einiger Königsräuber haben, findet
 einen Grund darin, daß einige Regenten schon in der
 Jugend starben, ohne einen Sohn zu hinterlassen. — Nach
 Kruffs Lobe besitzte dessen Sohn Ludwig, das Kind den
 Thron; der festsitzige Knabe war natürlich nicht der
 Mann dazu, die Wirren im Reich zu lösen. Das stimmt!
 * * *
 Im „billigen“ Restaurant. Gast: „Der Wirth,
 gibt's Sonntags wieder Hasenbraten?“ — Wirth: „Nein,
 wir haben nur noch einen Hasen und den brauchen wir
 zum Aufhängen.“
 * * *
 Die strenge Obrigkeit. Ortspolizeibehrer (Nachts
 1 Uhr): „Meine Herren, es ist schon 1 Uhr und um
 12 Uhr war Polizeistunde. Ich mach' jetzt nochmals meine
 Patrouille! Wenn ich in einer Stunde wieder komme und die
 Herren sind noch hier, dann — bleib' ich auch da!“
 * * *
 Kliffig. Hausfrau (in die Küche tretend): „Und
 nun sage ich Ihnen zum letzten Male, Marie, wenn Sie
 sich das laute, unpassende Pfeifen nicht abgewöhnen, kann
 ich Sie nicht länger in meinem Dienste behalten! . . .
 Wie sind Sie denn nur zu dieser häßlichen Gemohnheit
 gekommen?“
 Köchin: „Ja sehen S', gnä' Frau, meine vorige Gnad-
 lige, b' Frau Kommerzienrath, hat mir's g'lernt. Marie,
 hat i' g' sagt, so oft ich einen Besuch hinausbegleite und
 wir an der Kluge vorüberkommen, mußst Du recht laut
 und kräftig pfeifen, nachher glaubt ma', wir hab'n an'
 Klug!“
 * * *
 Ein richtiger Zimmerherr. . . . Sehen Sie,
 Frau Nachbarin, unter einem richtigen Zimmerherrn vers-
 steht ich: daß er vorausgibt; daß er im Jahre wenigstens
 sieben Monate auf's Land geht; daß er unter Tags nie
 zu Hause ist, damit man in seinem Zimmer ohne Störung
 ein Kaffeetrink geben kann; und daß er net fragt: „Ja,
 wie ist denn das möglich, daß mein Holz schon wieder
 weg ist?“ Wissen Sie, solche anständliche Bemerkungen
 die hab' ich am meisten aufgeschrieben!“

Stexariches.
 Deutscher Hansschak. Illustrirtes Unterhaltungsblatt.
 Abonnementausgabe: Preis Quartal 1 Mt. 80 Pf.
 gang 1889. 9. Heft.
 Das vorliegende Heft, welches das erste Semester des
 fünftjährigen Jahrgangs schließt, bietet einen so reichen
 Stoff wie keines der vorhergehenden. Kaiser der
 Befreiung des interaktanten Kaiserromans von Karl May
 enthält es vier Romane von H. Herberich, Freiraum von
 Berthold, J. Külligers und eine aus dem Italienischen
 Gedichte bringt es von Ferdinand von Waldel und Guach
 Eggert, wels' letzterer als ein neuer Dichter von großem

Christus, seine Zuflucht.
 Weißt du den Heiland finden,
 Beacht die Gnadenzeit,
 Und such' dich loszuminden
 Von aller Schuld noch heut'.
 Er trägt deine Sünden,
 Reich an Barmherzigkeit;
 Will dich mit dir verbinden
 In Liebeseinigkeit.
 Nur darfst du gar nicht säumen
 Mit Reu' und Schmerzgefühl,
 Mußt Alles aus dir räumen,
 Was deinem Herrn mißfiel.
 Mußt gern nach Ihm verlangen,
 Und knüßlich zu Ihm steh'n.
 Dann wirst du Gnad' erlangen
 Und Sein Erbarmen seh'n.
 Entsetze nicht den Leib,
 Die Er dir auferlegt,
 Aus ihnen blühen Freuden,
 Von Seiner Hand gepflegt.
 Umfass das Kreuz hienieden
 In Seelenangst und Pein,
 Dann findst du wahren Frieden,
 Wirst nicht verlassen sein!
 Leicht sind vom Herrn geschieden,
 Die mit der Welt sich freu'n;
 Die finden nimmer Freuden,
 Die stehen ganz allein.

Don Bosco.
 Wenn man sich an Don Bosco wendet um eine
 Gnade zu erlangen, dann antwortet er zuweilen:
 „Ich werde meine Kinder beten lassen.“ Man
 glaube nicht, daß dies nur eine leere Redensart
 sei! Hat doch das gemethaphorische laute Gebet
 eine wunderbare Kraft, und ganz gewiß ist diese
 Kraft im vorliegenden Falle sehr vermehrt, durch
 die große Frömmigkeit vieler dieser Kinder.
 Es wohnen im Dratorium zum hl. Franz von
 Sales zu Turin an 900 Knaben und Jünglinge.
 Ich glaube, man kann annehmen, daß vielleicht

Frömmigkeit der Kinder Don Bosco's.
 Wenn man sich an Don Bosco wendet um eine
 Gnade zu erlangen, dann antwortet er zuweilen:
 „Ich werde meine Kinder beten lassen.“ Man
 glaube nicht, daß dies nur eine leere Redensart
 sei! Hat doch das gemethaphorische laute Gebet
 eine wunderbare Kraft, und ganz gewiß ist diese
 Kraft im vorliegenden Falle sehr vermehrt, durch
 die große Frömmigkeit vieler dieser Kinder.
 Es wohnen im Dratorium zum hl. Franz von
 Sales zu Turin an 900 Knaben und Jünglinge.
 Ich glaube, man kann annehmen, daß vielleicht

mehr als 100 derselben dem hl. Marius in seiner
 frommen Unschuld gleichen, und daß eine noch viel
 größere Zahl, ja wohl mehrere Hundert, vortreff-
 liche Ordensleute werden könnten.
 Bei Einigen hat das innere Bestreben unge-
 wöhnliche Entschlüsse zur Folge. So ist meh-
 mals dies und jenes geschehen: Nach der
 hl. Messe rebet ein Kind Don Bosco an: „Vater!
 Sie denken an dieses und jenes Anliegen; Sie
 haben Recht, die Sache wird gelingen!“
 — „So, kleiner? Woher weißt Du das? Wer
 hat Dir das gesagt?“
 „Dann aber verweilt sich wohl das Kind und
 sammelt und antwortet nichts, ob man es auch
 weiter fragt, und am Ende verflucht es sogar, was
 es so eben geredet hat.“
 Don Bosco selbst hat das Leben eines seiner
 Kinder geschrieben und in Druck gegeben: „Savio
 Domenico, Jüngling des Dratoriums zum heiligen
 Franz von Sales, geboren 1842, gestorben 1857.“
 Dieses Kind war ein herrliches Muster der
 Keuschheit und selbst der Heiligkeit. Man spricht
 von vielen Gnaden, die, als er noch lebte, seinem
 Gebete zugeschrieben wurden. Eines Tages eilte
 er stürmisch in das Zimmer Don Bosco's und
 bat ihn flehentlich mit ihm zu gehen.
 „Aber um was handelt es sich, Kind?“
 „O bitte! kommen Sie schnell, mein Vater!
 Es ist kein Augenblick zu verlieren!“ — Don
 Bosco laudete nicht länger. Domenico führte
 ihn in ein Haus der Waisenstraße auf den dritten
 Stock und bezeichnete ihm eine Thüre: „Dort ist
 es, mein Vater.“ Darauf lehrte der Knabe in's
 Dratorium zurück.
 Don Bosco tritt in jenes Zimmer ein und findet
 dort einen Unglücklichen in den letzten Zügen, —
 einen Katholiken, der Protestant geworden, sich
 aber jetzt darnach sehnte in den Schooß der Kirche
 zurückzukehren.
 Sogleich hörte Don Bosco seine Betende. Der
 arme Mann erhielt darauf die Sterbesakramente
 und gab voll freudiger Hoffnung seinen Geist in
 Gottes Hände zurück.
 Domenico aber hatte schon in mehreren Tagen
 das Dratorium nicht verlassen; als man ihn daher
 fragte, wie er denn den Zustand des armen Mannes
 erfahren, wurde er peinlich verlegen und antwortete
 Nichts. « Secretum regis abscondere bonum est. »

